

Zeitarbeit als Seismograph

Nürnberger Firma Lorenz:
„Mit Qualität aus der Krise“

Sie spüren Konjunkturschwankungen früher als andere: Zeitarbeitsfirmen nehmen Auf- und Abschwünge vorweg – und suchen nach Wegen aus der Krise, die auch sie trifft.

NÜRNBERG – Eines nervt Helga Lorenz ziemlich: „Immer dieses Schubladen-Denken“, sagt die Gründerin der Nürnberger Zeitarbeitsfirma „Lorenz Personal“. Einmal würde die Zeitarbeit als „Job-Motor“ gefeiert, dann wieder als „Sklaventreiber“ angeprangert – von solchen Klischees hält die Unternehmerin wenig. Dass es in der Branche etliche schwarze Schafe gibt, die mit Dumping-Löhnen auch das Image der Zeitarbeit schädigen, räumt sie zusammen mit Firmen-Mitinhaberin Monika Frenzel ein. Beide zusammen drängen auf schärfere Kontrollen in ihrer Branche: „Da sollte ruhig mehr geprüft werden“, sagen sie.

Empört reagieren sie auf jene umstrittene Werbe-Aktion, die für Schlagzeilen sorgte: „Große Rabatt-Aktion: Alle müssen raus“, hieß es in einer Anzeige einer Zeitarbeitsfirma aus dem Sauerland – als ob Menschen Waren wären. Die seriösen Anbieter distanzieren sich prompt von dieser PR-Kampagne.

Bei Lorenz Personal spürt man die Krise auch – aber nicht so heftig wie bei Zeitarbeitsfirmen, die teils halbe Belegschaften etwa an Automobilfirmen ausliehen und nun voll getroffen werden vom Einbruch dieser Branche. „Wir sind nicht so sehr von einzelnen Firmen abhängig“, sagt Helga Lorenz. 40 Mitarbeiter sind in der Zentrale ihres Unternehmens beschäftigt, knapp 700 gehören zu dem Personal, das an Unternehmen „verliehen“ wird. Bei diesem Stamm setzt man stark auf fortlaufende Qualifizierung – mit Erfolg: Der Einbruch fiel auch wegen der überdurchschnittlichen Belegschaft schwächer aus als bei anderen Firmen.

Übergabe intern geregelt

„Lokal bleiben, lokal handeln“ lautet ein Motto des Unternehmens. Statt vieler Filialen setzt man auf den Standort Nürnberg. Und stemmt sich gegen Trends: Als Helga Lorenz erwog, ihr Unternehmen zu verkaufen und sich allmählich zurückzuziehen, gab es höchst lukrative Angebote von Finanzdienstleistern („Heuschrecken“) – mit der wahrscheinlichen Folge, dass „Lorenz-Personal“ filetiert worden wäre. Um das zu verhindern, entschied sich die Gründerin des zu hundert Prozent eigenkapitalfinanzierten Unternehmens für eine andere Lösung: In einem Drei-Stufen-Modell geht die Firma an Monika Frenzel über – und bleibt somit eigenständig.

Die angehende Chefin gibt sich zuversichtlich: „Wenn die Krise vorbei ist und der nächste Boom kommt, sind wir mit einem halben Jahr Vorsprung dabei.“ Dann, schätzen sie und Lorenz, „ist Zeitarbeit stärker gefragt“ – weil immer mehr Firmen Projekte auslagern und an Zeitarbeits-Unternehmen vergeben. Aber nur an zuverlässige. aj